

MIWF

Projektgruppe "Doppelter Abiturjahrgang"

Monitoringverfahren 2016

**Landesinterne Umsetzung des Hochschulpakts 2020 durch die
Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015**

– Ergebnisbericht

November 2016

Vorbemerkungen

Im Jahr 2012 fand die erste Runde des neu konzipierten Monitoringverfahrens zum Stand der Vorbereitungen der Hochschulen des Landes auf den doppelten Abiturjahrgang in Nordrhein-Westfalen statt. Es wird seit dem Jahr 2015 in gestraffter Form durchgeführt. Die Online-Befragung fand vom 4. April bis zum 18. Mai 2016 statt. Alle Hochschulen haben sich an dem Verfahren beteiligt. Von den neu gegründeten Fachhochschulen hat sich im Jahr 2015 allein die Fachhochschule Rhein-Waal am Hochschulpakt beteiligt und entsprechend auch am Monitoring teilgenommen.¹

Zusammenfassend lässt sich festhalten: Die Hochschulen hatten sich in der Vergangenheit sehr gut auf die Aufnahme der Studienanfänger aus dem Jahr des doppelten Abiturjahrgangs an den Gymnasien vorbereitet. Sie waren davon ausgegangen, dass auch nach dem Jahr 2014 nicht mit einem deutlichen Rückgang der Anfängerzahlen zu rechnen ist. Diese Einschätzung war richtig. Im Jahr 2015 lag die tatsächliche Zahl der Studienanfänger zwar unter dem Vorjahreswert, aber immer noch oberhalb des von der KMK prognostizierten Werts.

Wie in den Vorjahren, werden mit diesem Bericht die detaillierten Ergebnisse zusammenfassend dargestellt. Die Darstellung ist thematisch gegliedert. Jeder Abschnitt beginnt mit einer Zusammenfassung und Bewertung. Dann werden die Ergebnisse im Detail dargestellt. Der Bericht enthält ein zusätzliches Kapitel, das die Entwicklung in der gesamten zweiten Programmphase des Hochschulpakts (2011-2015) in den Blicknimmt.

Umsetzung des Hochschulpakts im Jahr 2015 im Überblick

1. Aufnahme zusätzlicher Studienanfänger

Zusammenfassung und Bewertung

Wie schon in den Vorjahren, haben die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen auch im Jahr nach dem doppelten Abiturjahrgang mehr Studienanfängerinnen und –anfänger aufgenommen, als mit ihnen vereinbart worden ist.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Die Aufnahmeziele, die mit den Hochschulen für das Jahr 2015 vereinbart waren, wurden wie in den Vorjahren mit 105,8% übererfüllt. Die "Erfolgsquote" war bei den Universitäten am höchsten (108,7%), die Fachhochschulen erreichten 101,6% sowie die am Hochschulpakt beteiligten medizinischen Fakultäten 104,8%. Die Kunst- und Musikhochschulen haben die vereinbarten Ziele 2015 knapp verfehlt (97,5%) (s. Grafik 1-3, S. 7f.).

Der mit dem Bund vereinbarte Referenzwert des Hochschulpakts (Studienanfängerzahl 2005) wurde mit 154% deutlich überschritten.

¹ Die Fachhochschule Rhein-Waal nimmt im Rahmen einer Sonderregelung am Hochschulpakt teil. Deshalb gehen von ihr keine Daten in die Berechnung der Erfolgsquoten in Kapitel 1 ein.

2. Personalsituation

Zusammenfassung und Bewertung

Nachdem die Hochschulen bereits in den Vorjahren über erhebliche Personalaufwüchse berichtet hatten, haben sie auch im Jahr 2015 weiteres zusätzliches Personal aus dem Hochschulpakt finanziert. Nach Angaben der Hochschulen ist es bei der Besetzung zusätzlicher Stellen aufgrund der Arbeitsmarktlage in einigen Fächern zu Verzögerungen kommen. Die Aufnahme der Studienanfänger war dadurch nicht gefährdet.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Der Personalaufwuchs an den Hochschulen setzt sich dank der Mittel aus dem Hochschulpakt fort. Im Jahr 2015 haben die Hochschulen insgesamt mehr als 9.500 Personen für den Ausbau des Lehrbetriebs zusätzlich beschäftigt. Dabei handelt es sich um mehr als 5.700 hauptberuflich Beschäftigte ((Junior-) Professuren, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter). Das hauptberufliche Personal wurde dabei überwiegend befristet eingestellt (83% dieser Gruppe, 4.744 Personen, s. Grafiken 4 und 5, S. 8f.).

Die Hochschulen haben auch in den Studierendensekretariaten, für die Beratung sowie in Prüfungsämtern zusätzliches Personal beschäftigt. Im Jahr 2015 waren es insgesamt knapp 300 Personen, die mit Mitteln des Hochschulpakts und des Programms "Servicestellen für den doppelten Abiturjahrgang" finanziert wurden.

Auch im Jahr 2016 ist sowohl für die Lehre als auch für Beratung und Studierendenverwaltung zusätzliches Personal geplant. Es ist damit zu rechnen, dass es etwas weniger Personen als im Jahr 2015 sein werden, weil die prognostizierte Zahl der Studienanfänger niedriger ist als im Jahr 2015.

In den ersten Monitoringgesprächen hatten zunächst einige wenige Hochschulen, in den letzten beiden Jahren dann die Mehrheit der Hochschulen von Schwierigkeiten bei der Personalrekrutierung berichtet. In der jetzigen Befragung gibt die Hälfte der Hochschulen an, dass die Probleme bei der Personalrekrutierung weiterhin bestehen oder sich sogar verschärft haben. Ursache ist vor allem die Marktlage, was wenig verwundert, da *alle* Hochschulen zeitgleich Personal suchen. Zudem war die Personalrekrutierung in einigen Fächern schon immer schwierig. Betroffen sind insbesondere die Fächer in den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie Mathematik. Erschwerend kommt hinzu, dass das Personal überwiegend nur befristet eingestellt werden sollte.

Zusätzlich herrscht an einzelnen Standorten nach wie vor Knappheit hinsichtlich des Angebots an qualifiziertem befristetem Personal für Verwaltung und Servicebereiche (z. B. IT-Betreuung, Gebäudemanagement).

3. Räume für die Lehre

Zusammenfassung und Bewertung

Bei der Schaffung zusätzlicher Raumkapazitäten für die Lehre durch Baumaßnahmen, Anmietungen oder durch die Nutzung vorhandener Raumreserven sind die Hochschulen weiterhin erfolgreich. Die Gesamtsituation hat sich entspannt.

In Einzelfällen wurden in den Vorjahren zusätzliche Mittel aus dem Hochschulpakt zur Verfügung gestellt, um Probleme bei Bauvorhaben zu kompensieren. Dies war auch im Jahr 2015 der Fall.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Seit dem Jahr 2015 wird das Bestehen von Problemen hinsichtlich der Raumkapazität anders ermittelt. Bislang wurde spezifisch nach Engpässen bei praktischen Arbeitsplätzen gefragt. Nun sollen die Hochschulen ganz allgemein angeben, ob es bei Ihnen ungelöste Probleme bei der Raumkapazität gibt.

An 22 Hochschulen (darin enthalten: drei Medizinische Fakultäten) bestehen noch derartige Probleme. Am häufigsten werden Engpässe bei Räumen für das freie Arbeiten der Studierenden (acht Nennungen) erwähnt. An zweiter Stelle steht zusätzlicher Flächenbedarf für Labore (sieben Nennungen), gefolgt vom zusätzlichen Bedarf an Büroräumen (fünf Nennungen). Die Hochschulen reklamieren zudem zusätzlichen Bedarf bei Räumen für Seminare, Vorlesungen und Prüfungen (unterschiedliche Größenordnungen).

Mit dem Abschlussbericht zum Monitoring im Jahr 2013 wurde angekündigt, dass Hochschulen unter bestimmten Bedingungen zusätzlich Mittel aus dem Hochschulpakt erhalten können, um unabsehbare Probleme bei Bauvorhaben, die zusätzlich den Studierenden zugutekommen sollen, zu beheben. Im Jahr 2015 hat die Fachhochschule Bielefeld zusätzliche Mittel zur Kompensation der deutlichen Bauzeitverzögerung bei dem neuen FH-Campus erhalten. Des Weiteren wurden zusätzliche Mittel für den Bau einer neuen Mensa am Standort Duisburg der Universität Duisburg-Essen bereitgestellt.

4. Soziale Infrastruktur

Zusammenfassung und Bewertung

Noch vor einigen Jahren wurde die soziale Infrastruktur insgesamt (Versorgung durch Mensen, Wohnmöglichkeiten für Studierende) als für den doppelten Abiturjahrgang nicht ausreichend beurteilt. Im letzten Monitoring 2014 war jedoch in diesem Bereich eine Tendenz zur Verbesserung erkennbar.

Seit 2015 wird die Kapazität der Infrastruktur nach einem veränderten Verfahren erhoben: Hochschulen und Studierendenwerke bewerten jeweils aus ihrer Sicht, ob es in den Mensen, beim studentischen Wohnen, der Kinderbetreuung und der Verkehrsanbindung keine, vorübergehende oder anhaltende Engpässe gibt.

Bei der Einschätzung hinsichtlich der Mensakapazität, der Wohnmöglichkeiten für Studierende sowie bei der Kinderbetreuung können Studierendenwerke und Hochschulen an einigen Standorten zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen. Aufgrund des unmittelbaren Einblicks urteilen die Studierendenwerke vermutlich sensibler bei der Einschätzung, ob Engpässe vorhanden sind.

Die Ergebnisse im Einzelnen

Mensakapazität

An der Mehrzahl der Hochschulen (29 von 34) werden keine oder nur vorübergehende Engpässe bei der Mensakapazität wahrgenommen.

An einigen Standorten bewerten Hochschule und Studentenwerk die Mensakapazität unterschiedlich; was von der Hochschule als Stoßzeitenproblem oder als Phänomen des Semesterbeginns eingeschätzt wird, sehen die betroffenen Studentenwerke an diesem Standort kritischer. Die RWTH sieht keinen Engpass, während das zuständige

Studierendenwerk dauerhafte Probleme anzeigt. Anders verhält es sich bei der FH Düsseldorf, die bei der Mensakapazität dauerhafte Engpässe wahrnimmt, während das Studierendenwerk Düsseldorf keinen Engpass meldet.

Wohnraum für Studierende

Von den 34 befragten Institutionen nehmen 20 keine oder nur vorübergehende Engpässe beim studentischen Wohnraum wahr. Das Studierendenwerk Düsseldorf sieht keine Probleme, während die FH Düsseldorf, die Kunstakademie Düsseldorf sowie die FH Rhein-Waal anhaltende Probleme wahrnehmen.

Den Studierendenwerken ist es gelungen, die Zahl der Wohnheimplätze in den vergangenen Jahren Schritt für Schritt zu erhöhen. Seit 2010 haben sie rund 3.300 Studierendenwohnungen neu gebaut.

Kinderbetreuung

Hier sehen 29 von 34 Hochschulen keine oder nur vorübergehende Engpässe. Die Studierendenwerke Aachen und Dortmund sehen dauerhafte Engpässe, während RWTH, die TU sowie FH Dortmund, keine Engpässe melden. Andererseits sieht die Uni Bonn anhaltende Probleme, während das Studierendenwerk Bonn keine Probleme meldet.

Verkehrsanbindung

Ebenfalls eher unproblematisch wird die Verkehrsanbindung bewertet. Hier sehen 27 von 34 Hochschulen keine oder nur vorübergehende Engpässe.

Von den FH Aachen, Bielefeld, Münster, Niederrhein und Rhein-Waal sowie der Hochschule für Musik Detmold werden anhaltende Probleme gemeldet, während die zuständigen Studierendenwerke keine Probleme wahrnehmen.

Diesen Aspekt der Infrastruktur können weder Hochschulen noch Studierendenwerke wirksam gestalten. Höchstens durch die Entzerrung des Veranstaltungsbetriebs könnten die Hochschulen Einfluss darauf nehmen, wie intensiv die Verkehrsmöglichkeiten gleichzeitig genutzt werden. Hier wurden – bereits in Vorbereitung auf den doppelten Abiturjahrgang – an einzelnen Hochschulen wirksame Maßnahmen umgesetzt.

6. Rückblick auf die zweite Programmphase des Hochschulpakts 2020 (Studienjahre 2011-2015)

Die zweite Programmphase des Hochschulpakts war in den ersten Jahren von einer großen Dynamik geprägt: Im Jahr 2011 lag die Studienanfängerzahl erstmals bei über 120.000 Personen und damit knapp ein Viertel über dem Vorjahreswert. Seitdem verharrt die Zahl der Erstimmatrikulierten auf diesem hohen Niveau (jährlich mehr als 120.000 Personen).

Mit den Hochschulen in Trägerschaft des Landes wurden zur Umsetzung des Hochschulpakts II Ziel- und Leistungsvereinbarungen abgeschlossen. Darin wurde die Aufnahme von insgesamt 432.090 Studienanfängerinnen und Studienanfänger vereinbart (2011 bis 2015). Diesen Wert haben die Hochschulen deutlich übertroffen. In diesem Zeitraum haben sich 498.688 Personen erstmals an einer Hochschule in NRW eingeschrieben. Das sind 66.598 mehr als vereinbart (+15,4%). Die Universitäten in Trägerschaft des Landes haben mit 116% die vereinbarten Ziele etwas weiter übertroffen als die Fachhochschulen (114,7%).

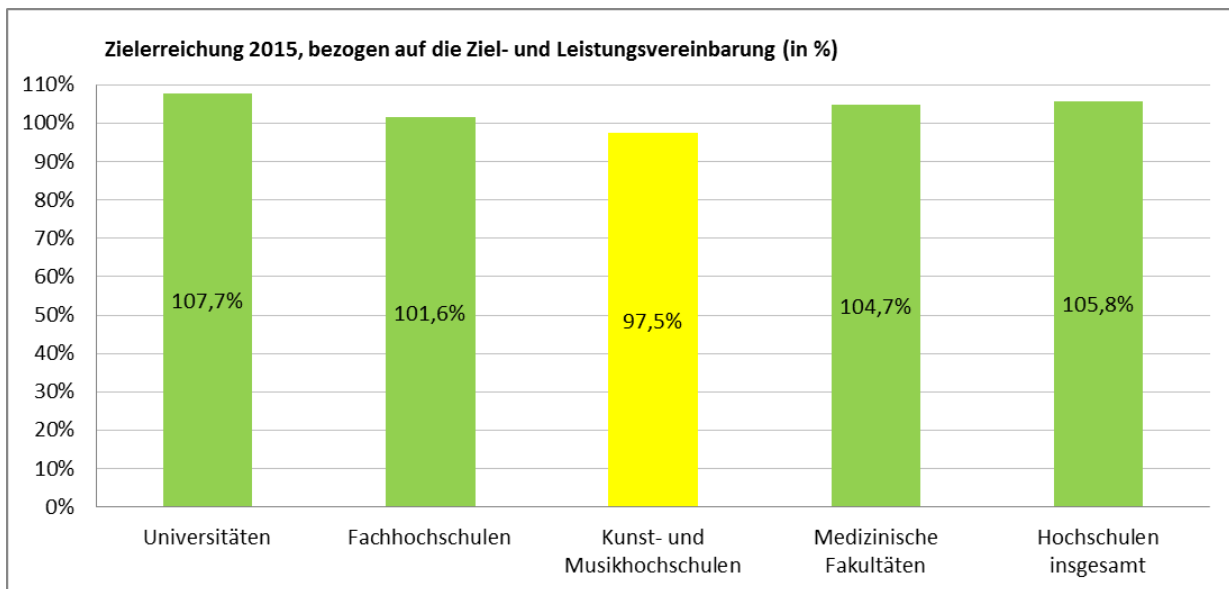
Für die Umsetzung der Ziele, die mit den Hochschulen für die Jahre 2011 bis 2015 vereinbart wurden, wurden ihnen bislang 2,6 Mrd. EUR zur Verfügung gestellt. Den

größten Teil der Mittel haben die Hochschulen für zusätzliches Personal verausgabt (66%), jeweils 17% der Ausgaben erfolgten für Sachausgaben und Investitionen.

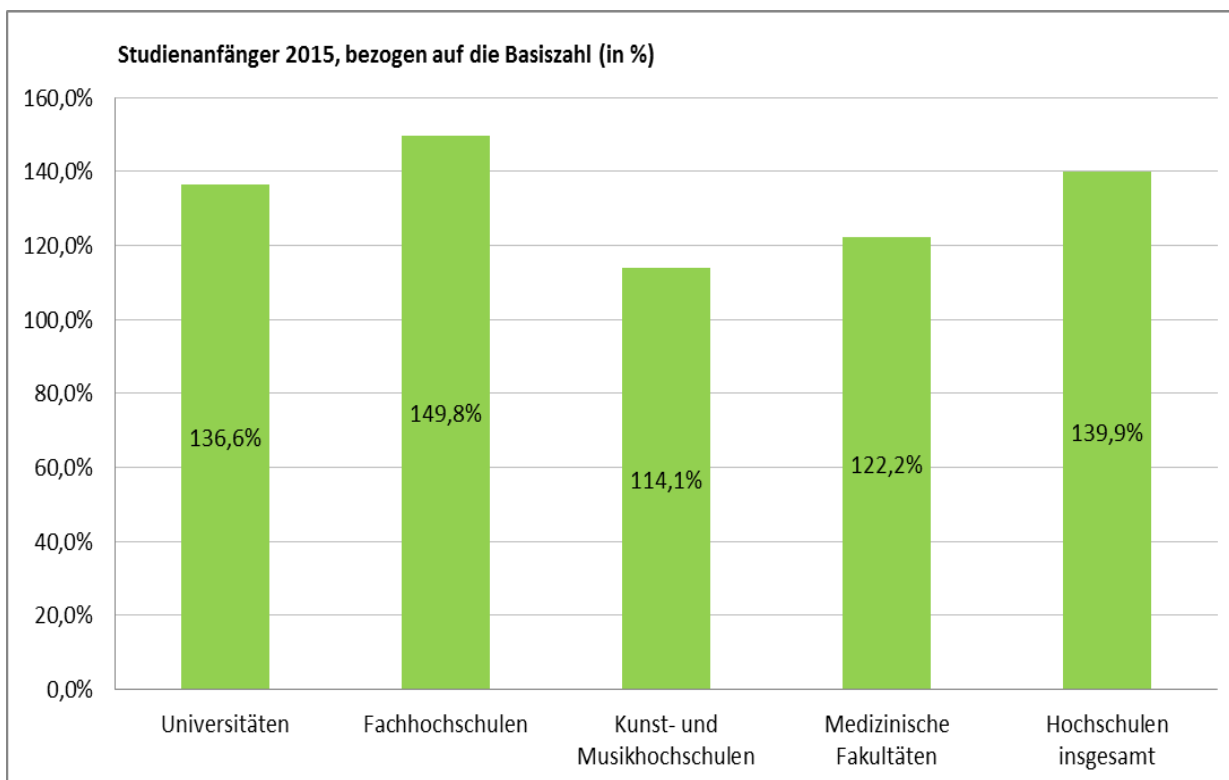
7. Fazit

In allen fünf Jahren der Programmlaufzeit des Hochschulpakts II haben die Hochschulen mehr Studienanfänger aufgenommen als erwartet. Das ist den Hochschulen ohne größere Probleme gelungen – auch in den Jahren 2013 und 2014, in dem die Absolventinnen und Absolventen des doppelten Abiturjahrgangs ihre Studienabsichten umgesetzt haben. Die Hochschulen sahen sich gut vorbereitet. Die Monitoringergebnisse bestätigen diese Einschätzungen.

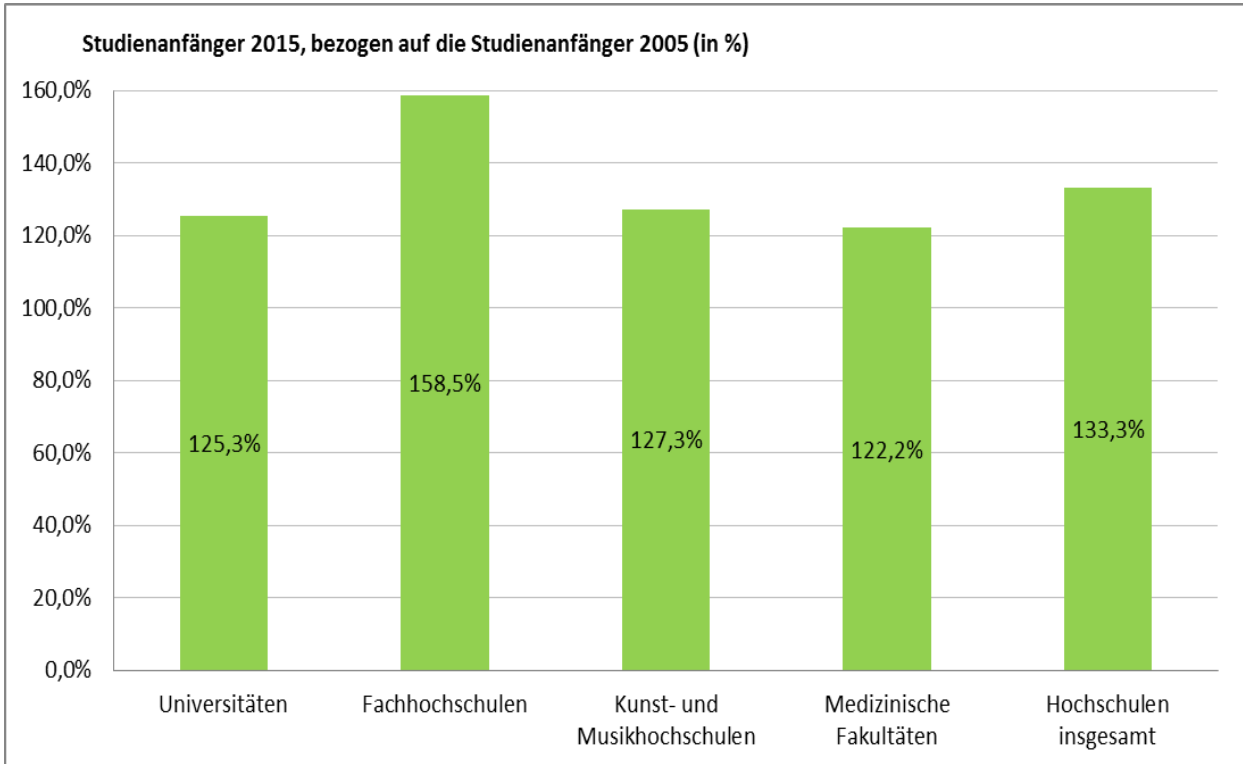
Grafik 1



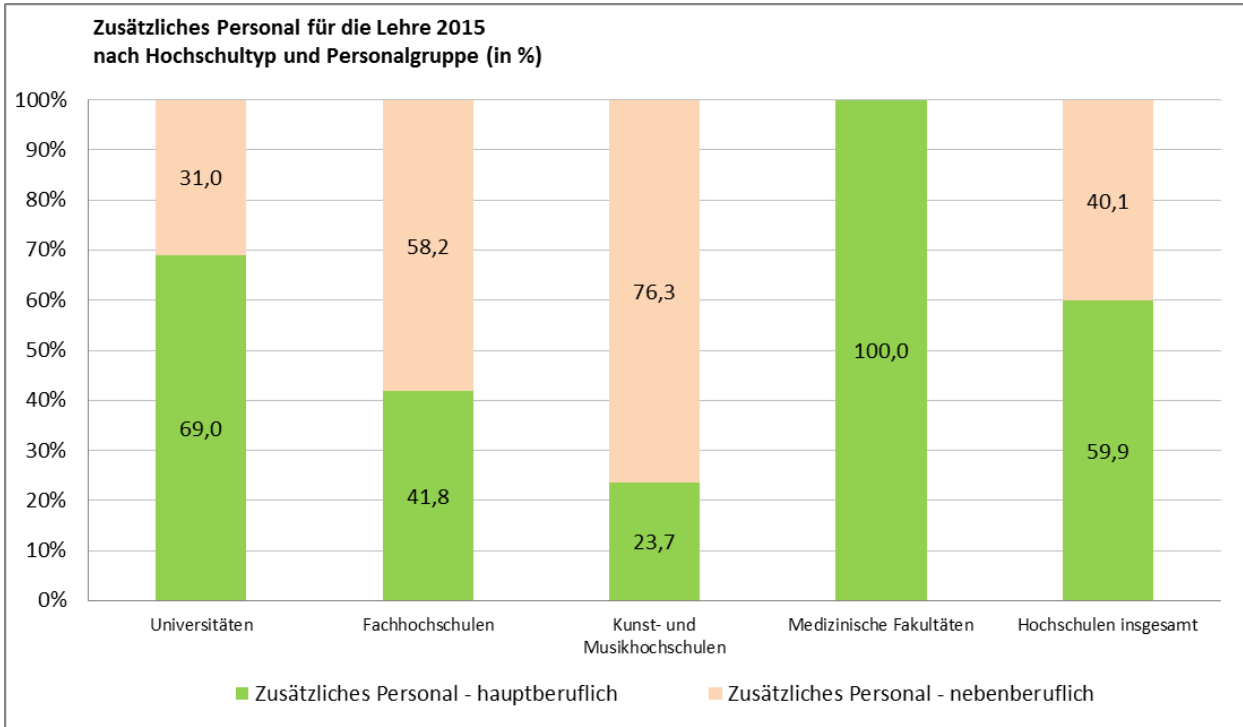
Grafik 2



Grafik 3



Grafik 4



Grafik 5

